

Reinhard Stupperich

Ein Aureus des Augustus aus Haltern

Im Jahr 1838 schrieb der damals in Münster stationierte preußische Major Friedrich Wilhelm Schmidt, der zuvor schon im Rheinland topographische Studien zu den römischen Straßen und Militäranlagen getrieben und im gleichen Jahr das römische Lager auf dem Annaberg in Haltern identifiziert hatte,¹ in einem Brief, der später in einer Zusammenfassung seiner Forschungen von seinem Bruder Ernst Gottlieb Schmidt, ebenfalls einem preußischen Offizier, publiziert wurde:² "Der Prozessionsweg von Haltern nach der St. Annen Kapelle läuft von Haltern bis zur 3. Station auf einem hohen Erddamme. Dieses ist die römische Straße, und auf ihr wurde noch in der letzten Zeit eine Goldmünze von Augustus und ein schönes Votivbildchen von Merkur gefunden." Das erste gerade Stück der Weseler Straße bis zum Abzweig der Dorstener Straße läuft genau an den erst um 1900 beiderseits gefundenen verschiedenen römischen Lagern entlang. Weiter westlich, in der geraden Fortsetzung der Weseler Straße nach der Gabelung fanden sich im Bereich des Gräberfeldes tatsächlich die Spuren der römischen Straße.³ Die Statuette gehört also offensichtlich in das Umfeld dieser Lager. Den Merkur erwähnt schon 1834 der Velener Pfarrer J. Niesert (1766-1841) in einem Artikel über seine in Haltern gesammelten Antiken, im Zusammenhang mit Funden aus dem römischen Gräberfeld nahe dem Annaberg:⁴ "Ich selbst besitze einen schön erhaltenen Merkur von Bronze über drei " hoch, der vor einigen Jahren auch in dieser Gegend gefunden ist." Die Sammlungen Nieserts wurden 1843 in Münster versteigert,⁵ wobei aber fast durchgehend Halterner Funde, und vor allem die von Niesert selbst erwähnten, im Auktionskatalog fehlen. Offenbar hat F.W. Schmidt sich bemüht, die aus Haltern stammenden römischen Funde zu erwerben, allerdings kaum erst bei dieser Auktion, als er längst in den Großen Generalstab nach Berlin versetzt war. Von den anderen römischen Gegenständen, die Pfarrer Niesert in Haltern gesammelt hatte und die F.W. Schmidt in seinen Papieren als in Haltern gefunden erwähnt, taucht nämlich eindeutig eine Kasserolle mit dem Stempel "Urbanus Epi di"⁶ im Katalog der Bronzen im Berliner Museum⁷ als 1846 aus der Sammlung des Oberstleutnant Schmidt erworben auf, aber ohne Fundortangabe. Die Identität dieses Stücks hatte auch Willers⁸ bereits entdeckt. Die um 1830 auf dem Annaberg bei Steinbrucharbeiten für den Straßenbau gefundene silbriggrau schimmernde fragmentarische Kasserolle mit einem Gefäßdurchmesser von 18,4 cm und einem mit einem Thyrsosstab mit Kupfereinlagen verzierten 17,4 cm langen Griff ist heute noch im Pergamonmuseum erhalten. Sie gehört zu den frühesten Stücken des Typus mit bohnenförmiger Aussparung im Griffende, das auch den Fabrikantenstempel

¹ F.W. Schmidt, WestfZ 20, 1859, 259-318, bes. 261-268; vgl. aber auch S. v. Schnurbein, Die römischen Militäranlagen bei Haltern. Bericht über die Forschungen seit 1899. BAW 14 (1974) 14; ders., Die Römer in Haltern. Einführung in die Vor- und Frühgesch. Westfalens 2 (1979) 10-12.

² F.W. Schmidt, WestfZ 20, 1859, 271. Vgl. B. Korzus, FMRD VI4 (1971) Nr. 4057, 97.

³ S. Berke in: Archäologie aus der Luft. Kat. Münster 1989, 72 f.; R. Aßkamp in: Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Kat. Köln (1990) 187 ff.; Abb. S. 190 und 195.

⁴ J. Niesert, Wochenblatt der Kreise Coesfeld, Borken, Ahaus Nr. 7, 16. Aug. 1834, 54 ff.; hier zitiert nach einem Auszug bei S. v. Schnurbein, Die römischen Militäranlagen bei Haltern. BAW 14 (1974) 11-13; 12 Nr. 3 (Merkur).

⁵ Anhang zum Catalog der Niesertschen Bibliothek. Verzeichnis der von dem verstorbenen Pfarrer Niesert zu Velen hinterlassenen alten Manuskripte, Urkunden, Münzen, Kupferstiche, Holzschnitte, Gemmen-, Antiken- und Siegel-Abdrücke, des Concaglien- und Mineralien-Cabinets, der römischen und deutschen Alterthümer etc., welche zu Münster in Westphalen, durch den Commissionair Bernhard Diekhof verkauft werden sollen. Borken 1843.

⁶ Niesert a.O. 12 Nr. 6 (Kasserolle); F.W. Schmidt, WestfZ 20, 1859, 280; CIL XIII 3, 10036,8; H. Willers, Die römischen Bronzebeimer von Hemmoor (1901) 217 Anm. 1.

⁷ C. Friederichs, Berlins antike Bildwerke II. Geräte und Bronzen im Alten Museum (1871) Nr. 583.

⁸ Willers a.O. 76 u. 89 Nr. 125 Taf. 6,6; vgl. H. Gummerus, RE XVIII B (1916) 1490, s. v. Industrie und Handel; Radnóti a.O. 44 m. Anm. 43; A. Oxé, TrZ 16-17, 1941-42, 99 f.

trägt.⁹ Schmidt, der später als Abteilungschef im großen Generalstab nach Berlin versetzt wurde, hatte also selbst in seiner Münsterschen Zeit diese Sammlung von Niesert erworben. Im Katalog von Nieserts Nachlaß fand sich auch nur ein einziges ausdrücklich vom Annaberg stammendes Stück, ein Amphorenfragment, das erst 1836 gefunden worden war.¹⁰ Wahrscheinlich hatte Schmidt die Stücke schon zwischen 1834 und 1836 von Niesert erworben - oder die Keramik war ihm zu wertlos. Vor seinem plötzlichen Tod hatte Schmidt seine Sammlung dem Berliner Museum vermacht, ohne noch Herkunftsangaben zu den Stücken überliefern zu können, wie eine von Neugebauer¹¹ publizierte Notiz aus dem Berliner Inventar belegt. So hat Schmidt mit der Sammlung Nieserts auch deren ansehnlichstes Stück, den Merkur, erworben, und dieser ist 1846 ebenfalls in das Berliner Museum gelangt. Unter den Bronzestatuetten aus der Sammlung Schmidt¹² findet sich zwar eine weitere, erheblich größere Merkurstatuette, Nr. 1918; aber nur die Nr. 1906 paßt in ihrer Größe exakt und ist auch stilistisch für einen frühkaiserzeitlichen Merkur gerade passend.¹³ Auch der an gleicher Stelle in Haltern gefundene Aureus des Augustus muß sich also in der Sammlung F.W. Schmidt befunden haben. Da er nicht publiziert und seine Legende nicht mitgeteilt ist, bestand an sich kaum irgendwelche Aussicht, ihn wieder zu identifizieren.

Die Münzsammlung F.W. Schmidts ging nach seinem Tod 1845 aber nicht etwa, wie man denken könnte, ebenfalls an die Berliner Museen, sondern sein Bruder E.G. Schmidt erbt sie, der sie dann später gemäß einem Wunsch des Bruders testamentarisch ihrem gemeinsamen ehemaligen Gymnasium in Weimar vermachte. Nach seinem Tod 1877 wurde der Katalog der Münzsammlung, den er zusammengestellt hatte, vom Gymnasiallehrer O. Knott überarbeitet und herausgegeben.¹⁴ Entsprechend Schmidts Interessen umfaßte die Sammlung nur wenige griechische, sondern fast ausschließlich römische Münzen, von der Republik bis zu Justinian, insgesamt 4346 Stück. Später ging die Sammlung in den Besitz der Universität Jena über und bildete damit den Grundstock der Münzsammlung des Archäologischen Universitäts-Museums.

In diesem Verzeichnis befindet sich nur ein einziger Aureus des Augustus als Nr. 554 (Taf. 30,1-2), der also die gesuchte Münze sein dürfte.¹⁵ Es handelt sich um den bekannten, auch für Denare verwendeten Münztyp der Augustusenkel als principes iuventutis. Der lorbeerbekränzte Kopf des Augustus nach links ist auf der Vorderseite umgeben von der Umschrift CAESAR AVGVSTVS DIVI F PATER PATRIAE. Auf der Rückseite sieht man als kleine Figuren seine dar-

⁹ Vgl. H. Willers, *Neue Untersuchungen über die römische Bronzeindustrie von Capua und Niedergermanien* (1907) 77; A. Radnóti, *Die römischen Bronzegefäße von Pannonien*. Diss. Pannon. II 6. Budapest (1938) 39-49; H.J. Eggers, *JbZMusMainz* 13, 1966, 116; S. Boucher - S. Tassinari, *Bronzes antiques du Musée de la Civilisation Gallo-Romaine à Lyon I. Inscriptions, statuaire, vaiselle* (1976) 116 Nr. 131; L. Bonnamour in: *Annales du IVe colloque international sur les bronzes antiques 1976* (1977) 19-28; 21 f. Nr. 3 f. Abb. 1 (m. Lit.).

¹⁰ Im Katalog des Nachlasses Niesert (s.o. Anm. 5) 168 f. Nr. 14; hier ist unter der Überschrift "Römischen Alterthümer" nur Keramik aufgeführt.

¹¹ K.A. Neugebauer in: *Antike Plastik. Festschrift W. Amelung*. (1927), 156-161 (zu einer anderen Statuette der Sammlung F.W. Schmidt); 158. Im Widerspruch zum Terminus "vermachen" steht die Angabe im Vorwort des Katalogs der Münzsammlung (s.u.), F.W. Schmidt sei gestorben, ohne ein Testament zu hinterlassen. Vielleicht wurde seine Antikensammlung von der Familie dem Museum aufgrund der Kenntnis seiner mündlich geäußerten Absicht dieses Vermächtnisses übergeben.

¹² C. Friederichs, *Berlins antike Bildwerke II. Geräte und Bronzen im Alten Museum* (1871) 871, Nr. 1852, 1884, 1906, 1918, 2139.

¹³ R. Stupperich in: B. Trier (Hrsg.), *Die frühromische Okkupation nördlich der Alpen. Kolloquium Oberaden 1989*, BAW 26 (1991, im Druck) mit Abb. Vom Typus her entspricht ihr eine zweite Merkurstatuette aus Haltern, s. A. v. Salis, *Germania* 9, 1925, 97 f.; H. Menzel in: *ANRW II* 12.3 (1985) 161 Taf. 18.2.

¹⁴ Verzeichnis der Oberstlieutenant F.W. Schmidt'schen antiken Münzsammlung des Wilhelm-Ernst-Gymnasiums, nach der Handschrift des Majors a.D. E.G. Schmidt herausgegeben von Otto Knott. Weimar 1890.

¹⁵ Herrn Prof. Dr. E. Kluwe, Jena, der im Sommer 1987 im Kolloquium des Archäologischen Seminars der Universität Münster bei der Vorstellung der Antikensammlungen des Archäologischen Museums der Friedrich-Schiller-Universität Jena diese Münze zeigte und später Abbildungen und ein Exemplars des Katalogs der Münzsammlung F.W. Schmidt zur Verfügung stellte, möchte ich auch an dieser Stelle für seine Hilfsbereitschaft danken.

unter inschriftlich C L CAESARES und in der Umschrift weiter AVGVSTI F COS DESIG PRINC IVVENT bezeichneten beiden Enkel und Adoptivöhne in der Toga mit demonstrativ gehaltenen Schilden und Lanzen und über ihnen im Feld eine kleine Schöpfkelle (simpulum) und einen Priesterstab (lituus).¹⁶ Da der ältere der beiden, der 19 v. Chr. geborene C. Caesar, schon im Jahr 1 n. Chr. sein Amt als consul ordinarius angetreten hat, muß der Münztyp spätestens aus dem Jahr 1 v. Chr. stammen. Üblicherweise wird er der Pragestätte Lyon zugewiesen und in die Zeit von 2 v. bis 11 n. Chr. datiert.¹⁷ Trotz der Konzentration in Nordwestdeutschland ist der Typus keineswegs etwa typisch für Gallien, sondern bis weit in den Osten des Reiches ausgesprochen häufig weit verbreitet. So ist es, wie Fischer a.O. gezeigt hat, eher anzunehmen, daß er an sich in Rom geprägt und nur später auch an anderen Orten weiter hergestellt wurde. Es spricht auch alles dafür, daß dieses Münzbild im Sinne der Propagierung der Thronfolger, die inzwischen intensiv auf die Politik vorbereitet wurden, in den Jahren 2/1 v. Chr. absichtlich in besonders großer Menge ausgestoßen wurde, insbesondere im Hinblick auf die unter ihrer Leitung geplanten Feldzüge, mit deren Bedarf Mlasowsky a.O. die große Münzzahl plausibel erklärt. Zudem fehlte in den folgenden Jahren ein Nachfolgetypus, so daß dieser Stempel-Typ eventuell bei Bedarf weiterhin eingesetzt wurde.

Das paßt ausgezeichnet zur Zeitstellung des nach der Niederlage des Varus 9 n. Chr. aufgegebenen Halterners Hauptlagers, in dessen unmittelbarer Nähe die Münze gefunden worden sein muß. In der zu Anfang zitierten Bemerkung F.W. Schmidts über den Fund des Aureus und der Merkur-Statuette ist zwar nicht ausdrücklich gesagt, daß sie zusammen gefunden worden seien, es scheint aus seiner Ausdrucksweise hervorzugehen; denn beide Funde waren erst in jüngster Zeit und vor allem an derselben Fundstelle gefunden worden waren. Schmidt kommt es in diesem Text ja nicht auf die Fundstücke an, sondern nur darauf, deren Fundstelle, den alten Straßendamm, als römisch zu erweisen. Falls eventuell weitere unscheinbarere Stücke mitgefunden worden sein sollten, mußte er sie also nicht erwähnen. Es spricht auch nicht gegen einen gemeinsamen Fund, daß die Münze nicht mit im Artikel Pfarrers Nieserts von 1834 auftaucht, sondern nur ein Silberdenar mit denselben Münzbildern.¹⁸ Dort ging es nur um Funde direkt vom Annabergbereich, denn auch den Merkur brachte er seltsamerweise nur im Anhang zu einem Grabfund, mit dem er nichts zu tun hat, während er selbst Schleuderbleie und ähnliches vom Annaberg unter eigener Nummer aufführt. Falls es sich doch um einen gemeinsamen Fund handelt, könnte es sich hier, da auch die Statuette nicht ohne einigen Wert war, am ehesten um einen Depotfund gehandelt haben, möglicherweise erst im Zusammenhang mit der für das Jahr 9 n. Chr. anzunehmenden Bestürmung des Lagers durch die Germanen vor dem Abzug der Besatzung an den Rhein niedergelegt.¹⁹

¹⁶ Die Schilde und Lanzen spielen auf die Ernennung der beiden zu principes iuventutis durch den Ritterstand anläßlich der Feier der Anlegung der - auch dargestellten - toga virilis mit Erreichen des 15. Lebensjahr an; dabei waren ihnen von den Rittern Silberschild und -lanze verliehen worden. Beide wurden zu Konsuln designiert, sollten das Amt aber erst fünf Jahre später antreten. Zum Pater Patriae war Augustus erst 2 v. Chr. ernannt worden, im gleichen Jahr L. Caesar, da er jetzt erst 15 wurde, zum princeps iuventutis und consul designatus, außerdem zum Auguren, worauf der Lituus anspielt.

¹⁷ RIC I (1923) 90 Nr. 350 Taf. 3,47; A. Robertson, Hunter Coin Cabinet Glasgow I (1962) 41 Nr. 216. C 3642 Taf. 7,216; M.L. Vollenweider, SchweizMbl. 13/14, 1964, 76-81; BMC I 88 ff. Nr. 513-518 Taf. 13,7-8 (Gold); 519-543 Taf. 13,9-14,4 (Silber); Bibliothèque Nationale Paris I (1976) 226 Nr. 1648-1650 Taf. 66,1648 f. Auch wenn dieses Münzbild in großer Zahl auftritt, ist nicht gut vorstellbar, daß es nicht nur nach Antritt des Konsulats von C. Caesar, sondern sogar noch nach seines Bruders und seinem eigenen Tod 2 und 4 n. Chr., als die politische Nachfolgeregelung des Augustus völlig neu geregelt worden war, weiter hergestellt worden sein sollte; so auch Bahrfeldt, Goldmünzenprägung 167 Nr. 235 Taf. 16,10-13; J.P.C. Kent, Roman Coins (1978) Nr. 148 Taf. 41 (Silberdenar, ähnlicher Typus, andere Stempel); Th. Fischer in: Lagom. Festschrift für P. Berghaus zum 60. Geburtstag 1979 (1981) 31-40; W. Trillmich in: Kaiser Augustus und die verlorene Republik. Kat. Berlin (1988) 526 f. Nr. 373; A. Mlasowsky, Geldgeschichtliche Nachrichten 25, 1990, 262-265 (für diesen Hinweis danke ich P. Ilisch).

¹⁸ Niesert a.O. 13 Nr. 8d, mit korrekter Bildbeschreibung, als "äußerst schön erhalten" bezeichnet.

¹⁹ Auf die Problematik der Identifikation Halterns mit Aliso ist hier nicht einzugehen.

Für die Münzlisten Halterns bringt der Fund nichts Neues. Ein entsprechender Aureus ist 1931 noch einmal im Hauptlager gefunden worden,²⁰ eine ganze Reihe von Denaren dieses Typs sind als jüngste in Schatz- und Einzelfunden aufgetaucht, darunter ein weiterer der Sammlung Niesert, der auf dem Annaberg gefunden wurde, vermutlich das in seinem Artikel auch beschriebene Stück.²¹ Auch unter den drei im oder beim römischen Lager von Dorsten-Holsterhausen gefundenen Aurei ist einer desselben Typs.²² Ein Aureus dieses Typs, der 1834 westlich von Dülmen gefunden wurde, befand sich auch in der Sammlung Niesert und wurde 1843 versteigert.²³ Etwas östlich fand sich 1915 einer bei Dortmund und nördlich ein weiterer 1929 in Gronau-Epe.²⁴ Im Denarschatz von Seppenrade, in dessen Umfeld ein weiteres Römerlager erwartet wird, sind die jüngsten Münzen auch Stücke dieses Typs.²⁵ Ein Denar des Typs ist z.B. auch 1870 in Münster auf dem Domplatz gefunden worden.²⁶ Wichtig ist dann vor allem, daß sich in früherer Zeit und auch neuerdings Aurei (und auch Denare) desselben Typs in und bei Kalkriese am Nordrand des Wiehengebirges fanden, wo deshalb schon Mommsen die Varusschlacht lokalisieren wollte und bei neusten Surveys und Grabungen auch zahlreiche Bronzemünzen, u.a. mit Varus-Gegenstempeln, und damit auf Kämpfe zumindest aus dem Umfeld der Varusschlacht hindeutende römische Waffen und andere bedeutsame Befunde ans Licht kamen.²⁷ Direkt südlich davon bei Dissen fand sich 1826 ebenfalls ein Aureus dieses Typs.²⁸ Unter den weiter im Osten Westfalens gefundenen Aurei kommt der Typ noch in Himmighausen, Kr. Höxter vor,²⁹ während ältere (oder unbestimmte) Typen noch mehrfach auftreten.³⁰ Aus diesen Zahlenverhältnissen geht hervor, daß die Münzen dieses Typs in den vermutlich bis zur Varusniederlage bestehenden römischen Lippelagern nicht gerade selten sind und offenbar mit zur letzten dort vorhandenen Silber- und Goldprägung gehörte - ein Indiz, daß die Vertreter der Prägung und Ausgabe des Typs über das Jahr 2/1 v. Chr. und sogar den Tod der Augustusenkel hinaus doch in gewisser Weise Recht haben.

²⁰ Allerdings aus anderen Stempeln: P. Sonnenburg in: A. Stieren (Hrsg.), Die Funde von Haltern seit 1925. Bodenaltertümer Westfalens 6 (1943) 77 Nr. 1; Korzus, FMRD VI4, Nr. 4057,127. Außer diesen beiden sollen nach Schmidt a.O. (s. Anm. 1; vgl. Korzus a.O. Nr. 4057, 98 ff.) ein oder mehrere Aurei des Augustus (von unbekanntem Typen) in den 1830er Jahren auf dem Annaberg gefunden worden sein.

²¹ Niesert-Katalog (s.o. Anm. 5) 266 f. Vgl. weiter Korzus a.O. Nr. 4054,14; Nr. 4056,179-183: jeweils Schlußmünzen von zwei Denarschätzen Nieserts vom Annaberg Nr. 4057, 122. Weitere Einzelfunde ebd. Nr. 4057,123-126.128-137.

²² Korzus a.O. Nr. 4050,3: gefunden 1933/34 ca. einen halben Kilometer westlich des Lagers; vgl. ebd. Nr. 4050,1-2.

²³ Anhang zum Catalog (s.o. Anm. 5) 1 Nr. 1; Korzus a.O. 4028,1

²⁴ Korzus a.O. Nr. 5022 bzw. 4001.

²⁵ Korzus a.O. 4039, 43-56.

²⁶ Ebd. Nr. 4043,2.

²⁷ Th. Mommsen, Die Örtlichkeit der Varusschlacht (1885); F. Berger - Chr. Stoess, FMRD VII1-3 (1988) 48 ff. Nr. 1016,153; Nr. 1017,2; Nr. 1024,4-5; dazu Nr. 1071,2; andere und unbestimmte Typen ebd. Nr. 1024,2-3; Nr. 1071,1,3 (Venne); Nr. 1068,1-2 (bei Bramsche); vgl. P. Kehne - F. Berger, Antike Welt 21, 1990, 120 f.; demnächst F. Berger, Untersuchungen zu den Fundmünzen der römischen Zeit in Nordwestdeutschland, Studien zu den Fundmünzen der Antike, noch ungedr. Diss. Hannover 1990, dessen Abb. 40 der hier gegebenen Kartierung zur Kontrolle gedient hat, wofür ich dem Autor an dieser Stelle danken möchte.

²⁸ Berger FMRD VII1-3 Nr. 1050,2.

²⁹ Korzus a.O. Nr. 6066,2.

³⁰ Ebd. Nr. 4079 (unsicher, Kreis Warendorf); 5015 (bei Medebach, am Ostrand des Hochsauerlandes); 6066,1 (ebenfalls Himmighausen); 6095,1 (Barkhausen); weiter im Osten noch vereinzelter Aureus bei Salzgitter: Berger, FMRD VII4-6, Nr. 6023, auch weiter im Norden sonst keiner.



Abb. 1 Spätrepublikanische und augusteische Aurei
 ▼ Typus RIC 350, ● ältere Typen

Funde republikanischer und augusteischer Goldmünzen und derjenigen des Typs RIC 350 in Westfalen

